



LEBEN MIT DEMENZ

Mit der Sprache der Natur

Die Kölner Gartenbau-Ingenieurin und Therapeutin Ulrike Kreuer hat in der Diakonie Michaelshoven einen Garten für Demenzkranke entwickelt – Und in Bayenthal blühen Menschen mit der Erkrankung in einer Wohngemeinschaft speziell für sie auf Seite 26

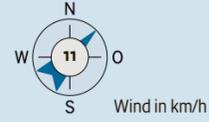
Köln



14°

DAS KÖLN-WETTER

Regen
Minimum der kommenden Nacht: 11°



Mit einer perfiden Masche haben sich zwei Männer das Vertrauen einer Seniorin in Porz-Zündorf erschlichen (Symbolbild). Foto: Worrying

Räuber locken 92-Jährige ins Auto

POLIZEI Täter fahren Seniorin zu ihrem Haus, um sie auszurauben – Sohn geht dazwischen

VON TIM STINAUER

Katharina W. ist eine Frau, die so schnell nichts umhaut, eine Kämpferin, sagt ihr Sohn Karl-Heinz. Zweimal schon sei die 92-Jährige aus Porz-Zündorf angefahren worden, als sie mit ihrem Rollator unterwegs war, einmal habe man ihr 6000 Euro vor der Bank geraubt. Jedes Mal danach habe sie sich wieder berappelt. Aber was seiner Mutter vorige Woche Mittwoch auf dem Weg zum Friseur zustieß, habe sie nachhaltig erschüttert, erzählt der Sohn (61). Jetzt ermittelt die Polizei.

Gegen 12.30 Uhr verlässt Katharina W. mit Rollator das Haus, das sie gemeinsam mit ihrem Sohn bewohnt. Sie will zu Fuß zum Friseur, der etwa einen Kilometer entfernt an der Wahner Straße liegt. Wenige Meter vor dem Laden spricht sie ein Mann an. „Meine Mutter liegt im Krankenhaus“, beginnt der Fremde das Gespräch. Die 92-Jährige ist verunsichert. Der Mann sieht südländisch aus.

Ein Araber? Ein Italiener? Katharina W. muss an ihre Putzfrau Alberta denken, eine Italienerin, die seit 20 Jahren für sie arbeitet. Vielleicht ist es ja ihr Sohn, der gerade vor ihr steht. „Alberta?“, fragt sie den Fremden. Der steigt sofort darauf ein: „Ja, genau“, antwortet er. Ein Auto fährt vor. Der Täter drängt die Rentnerin, sich hineinzusetzen, er wolle ihr ein paar Fotos von Alberta zeigen. Den Rollator packt er in den Kofferraum.

Im Auto sitzt noch ein zweiter Mann. Sie verwickeln die Seniorin in ein Gespräch, erfahren so, wo sie wohnt. Unbemerkt stiehlt einer von ihnen der Frau zudem 60 Euro aus ihrem Portemonnaie. „Wir fahren Sie jetzt nach Hause“, sagt einer der beiden. „Aber ich will doch zum Friseur“, protestiert die 92-Jährige. „Da bringen wir sie später hin“, behauptet einer der Täter.

Vor dem Haus angekommen, steigt einer der Männer mit Katharina W. aus dem Wagen, er stützt sie und begleitet sie zur Haustür. Dem Zufall ist es zu verdanken,

dass Karl-Heinz W. an diesem Tag krankgeschrieben und zu Hause ist. Er sieht seine Mutter mit den Fremden, ruft ihr verblüfft zu: „Wer ist das?“ Da ergreift der Mann die Flucht. Den Rollator schmeißen die Täter später auf der Wahner Straße aus dem Auto.

Nicht der erste Fall dieser Art

„Wären Sie nicht da gewesen“, erklärt ein Polizist Karl-Heinz W. später, „hätten die Männer Ihre Mutter in ein Zimmer gesperrt und in Ruhe das ganze Haus durchsucht.“ Tatsächlich ist die Masche durchaus bekannt in Köln, bestätigt eine Polizeisprecherin. Nur der Vorwand, mit dem Opfer ins Gespräch zu kommen, variiere. „Mal behaupten die Täter, sie hätten früher mit dem Vater des Opfers zusammengearbeitet, ein anderes Mal wollen sie einfach eine Lederjacke verkaufen.“

Gerade einmal zwei Wochen vor dem Vorfall in Zündorf hätte ein Fremder eine Bekannte seiner Mutter angesprochen, berichtet

Karl-Heinz W., fast an derselben Stelle und mit demselben Trick. Als die Frau geistesgegenwärtig behauptete, sie warte auf ihren Schwiegersohn, suchte der Täter das Weite. Diese Ausrede sei ein probates Mittel, um die zunächst harmlos wirkenden Angreifer in die Flucht zu schlagen, heißt es bei der Polizei.

Katharina W. habe schwer zu kämpfen mit dem Erlebnis, erzählt ihr Sohn. „Meine Mutter hat die ersten Tage viel geweint. Sie sieht in jedem Menschen erst mal das Gute und fragt sich nun die ganze Zeit: Wie kann ein Mensch nur so etwas tun?“ Um ihr ein Stück Sicherheit zurückzugeben, hat Karl-Heinz W. vor ein paar Tagen eine Alarmanlage für das gemeinsame Haus bestellt. Aber dennoch: „Meine Mutter ist seitdem in ihrem gesamten Verhalten eingeschränkt.“ Zu ihrem täglichen Spaziergang traue die 92-Jährige sich nur noch mit einer Nachbarin aus dem Haus. „Das alles geht ihr richtig nahe.“

Kölns Studenten geben 900 Millionen Euro aus

STUDIE 100 000 Hochschüler leben in der Stadt

VON DIRK RIBE

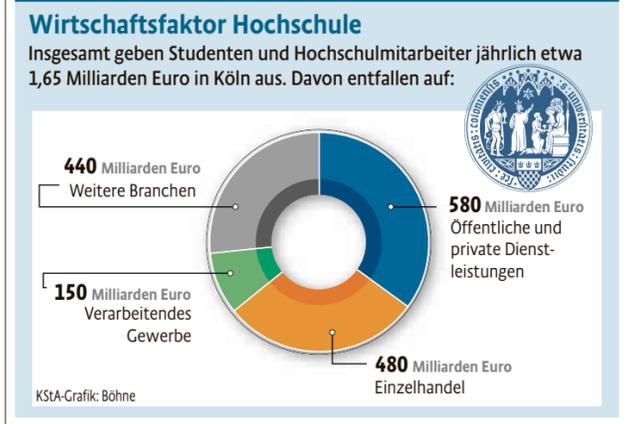
Es brummt wieder im Universitätsviertel. Kaum hat das Semester begonnen, sind die Kioske und Cafés rund um die Zulpicher Straße rappellvoll. In der Straßenbahn tauschen sich Erstsemester über Seminare, Vorlesungen und geplante Erasmus-Semester in Barcelona oder Athen aus. Dass die rund 100 000 Studenten die Stadt nicht nur beleben, sondern ein kräftiger Wirtschaftsfaktor sind, zeigt der neue Wissenschafts- und Wirtschaftsbericht des Kölner Wissenschaftsrates. Demnach geben die angehenden Akademiker 895 Millionen Euro pro Jahr in der Stadt aus.

Rechnet man die Ausgaben der wissenschaftlichen Mitarbeiter und für Kongresse hinzu, erzeugt die Kölner Hochschullandschaft sogar eine Nachfrage von 1,65 Milliarden Euro pro Jahr. Durch Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen würden 52 000 Jobs in Köln geschaffen, 17 600 davon seien direkt an den Hochschulen beschäftigt. Wären die Teilnehmer der Kölner Wissenschaftsrunde ein einziges Unternehmen, wäre es nach der Stadt und Ford der drittgrößte Arbeitgeber in der Stadt.

Flaggschiff der Wissenschaftslandschaft ist die Universität Köln. An der drittgrößten Hochschule Deutschlands lernen derzeit 49 500 Studenten. Mit der Technischen Hochschule (23 000 Studenten) liegt zudem die größte Fachhochschule Deutschlands hier. Hinzu kommen renommierte Hochschulen wie die bundesweit einzige Sportuniversität, die Deutschen Sporthochschule, die Musikhochschule und die Kunsthochschule für Medien. Außerdem gibt es zahlreiche private Hochschulen wie die Hochschule Fresenius, die Rheinische Fachhochschule oder die Fachhochschule für Ökonomie und Management. Hochschulen sowie wissenschaftliche Einrichtungen wie Max-Planck-Institute und Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt entrichten pro Jahr 12,3 Millionen Euro an Gewerbesteuer an die Stadt.

„Die Wissenschaft hat eine enorme Bedeutung für die Stadt“, sagte der Rektor der Universität, Axel Freimuth. Allein seine Hochschule habe zum Wintersemester 6000 Erstsemester aufgenommen, jedes Jahr verlassen 14 000 Absolventen die Hochschulen. Zwei Drittel von ihnen blieben in Köln oder der Region. Mit dem Gründungsservice Gateway bietet die Universität den Absolventen eine Plattform, um Start-ups erfolgreich zu gründen.

14 000 Absolventen im Jahr



Brandschutz in U-Bahn-Station wird 1,3 Millionen Euro teurer

SICHERHEIT Die Ausstattung der Haltestelle Poststraße soll nun 4,3 Millionen Euro kosten – Vorhaben in Ehrenfeld werden dafür verschoben

VON TIM ATTENBERGER

Die Brandschutz-Sanierung an der U-Bahn-Haltestelle Poststraße wird deutlich teurer als geplant. Waren bislang rund drei Millionen Euro veranschlagt, sind es nun 4,3 Millionen Euro. Darüber hinaus verzögert sich die Fertigstellung bis zum Herbst 2018. Das teilte das für die Sanierung verantwortliche städtische Amt für Brücken, Tunnel und Stadtbahnbau unter Leitung von Gerd Neweling mit.

Die notwendigen Entrauchungsschächte wurden zwar bereits in den U-Bahnhof eingebaut, es mangelt aber noch an den technischen Anlagen. Das soll vor allem an Problemen bei der Auftragsvergabe liegen. Das öffentliche Verga-

beverfahren musste demnach mehrfach wiederholt werden, weil Bauunternehmen entweder überhöhte Angebote abgaben oder überhaupt keine einreichten.

Die 2014 vom Amt berechneten Kosten stimmten offensichtlich nicht mit den tatsächlichen Vorstellungen der Baufirmen überein. Die größte Abweichung ist bei der

Lüftung festzustellen. Trotz wiederholter Ausschreibungen kostet allein dieser Posten 430 000 Euro mehr als vor drei Jahren kalkuliert.

Die aus Lammellenvorhängen bestehenden Rauchschürzen – die im Fall eines Feuers parallel zu den Bahnsteigkanten aus der Decke hinunterfahren – schlagen mit 350 000 Euro mehr zu Buche als geplant, beim Rauch- und Wärmeabzug sind es weitere 165 000 Euro. Der bereits abgeschlossene Einbau der Entrauchungsschächte erforderte Mehrarbeiten, die zusätzlich 127 000 Euro kosteten.

Für die Stadt werde es immer schwieriger, Baufirmen zu finden und wirtschaftliche Angebote zu erhalten, so die Verwaltung. Das führe dazu, dass Aufträge zuneh-

mend mehrfach ausgeschrieben werden müssen. Im Fall der Poststraße hätten die Stadt und die Kölner Verkehrs-Betriebe (KVB) die Anforderungen mehrmals angepasst, um das Vorhaben für die Bauunternehmen attraktiver zu gestalten. So habe man ihnen etwa ermöglicht, nachts länger an der Haltestelle zu arbeiten.

Der Zweckverband Nahverkehr Rheinland (NVR) will die bereits zur Verfügung gestellten Fördermittel für die Brandschutz-Sanierung voraussichtlich nicht erhöhen, sich also nicht an den aktuellen Mehrkosten beteiligen. Als Begründung nennt der NVR die „Verzögerung bei der Umsetzung“ der Sanierung. Die Stadt will die zusätzlichen 1,3 Millionen Euro fi-

nanzieren, indem Mittel aus einem anderen Projekt abgezogen werden. So soll die geplante Anhebung der Bahnsteige an den Haltestellen Nußbaumerstraße/Gürtel und Subbelrather Straße/Gürtel zugunsten der Poststraße nach hinten verschoben werden.

Ein von der Bezirksregierung gefordertes Gutachten hatte 2014 ergeben, dass die bisherige Schutztechnik der Haltestelle Poststraße nicht mehr ausreicht. Die Bahnsteige haben zudem nur je einen Zugang am südlichen Ende. Bis zum Abschluss der Arbeiten im Herbst 2018 setzen die KVB in der Station Brandwächter ein. Sie sollen ein Feuer melden und für die sofortige Räumung der Haltestelle sorgen.



Wegen des fehlenden Brandschutzes in der Haltestelle Poststraße hält Wachpersonal die Station im Auge. Archivfoto: Krasniqi